

Der Mauterner Altar in der Schlosskapelle Zusammen, was zusammengehört

Schlossgasse 12, 3512 Mautern

Alle bereits erschienenen Hefte können
Sie auf bda.gv.at als PDF herunterladen.

Das Bundesdenkmalamt fördert Arbeiten zur Erhaltung unseres kulturellen Erbes
in ganz Österreich. Wenn Sie diese Arbeiten unterstützen möchten, können Sie steuer-
begünstigt spenden und Ihre Spende bestimmten Projekten widmen.

Informieren Sie sich über unsere Spendenaktionen auf bda.gv.at/spenden/ und
spenden Sie unter Angabe des jeweiligen Aktionscodes für ein aktuelles Projekt oder
stellen Sie Ihre freie Spende unter Angabe des Verwendungszwecks „Freie Spende“
für Förderungen in der Denkmalpflege zur Verfügung.



Spendenkonto:

Bundesdenkmalamt 1010 Wien

IBAN: AT07 0100 0000 0503 1050

Impressum

Für den Inhalt verantwortlich: Bundesdenkmalamt, Abteilung für Niederösterreich, Hoher Markt 11,
Gozzoburg, 3500 Krems an der Donau, bda.gv.at Text: Astrid Mang, Christoph Tinzl Fotos: Irene Hofer,
Bettina Neubauer-Pregl, Fotoarchiv Bundesdenkmalamt Redaktion: Christiane Beisl, Elfriede Wiener
Design: BKA Design & Grafik Layout und Satz: labsal.at Druck: Riedel druck © Bundesdenkmalamt 2021

Der Mauterner Altar in der Schlosskapelle

Zusammen, was zusammengehört





Dann war der große Augenblick gekommen, als das große Relief Millimeter für Millimeter in den sanierten Raum eingebracht wurde. Nach zehn Tagen stand der Altar wieder an jenem Platz, an dem er wohl schon für Jahrhunderte die religiöse Mitte bildete. Nach langer Absenz hat der Mauterner Altar, als künstlerisch hochwertiges und seltenes Beispiel für die österreichische Altarschnitzkunst am Übergang von der Renaissance zum Barock, seine alte Heimat wiedergefunden.



Der Mauterner Altar in der Schlosskapelle

Zusammen, was zusammengehört

Mag es die Nähe zu Österreichs besten Weinen und damit das Wissen um die Bedeutung von „Reifen lassen“ gewesen sein, Fakt ist, dass die Wiederherstellung der Schlosskapelle in Mautern an der Donau, einschließlich der Restaurierung des sogenannten Mauterner Altars, mehr als 35 Jahre in Anspruch nahm. Denn als wäre nicht die Restaurierung



des Altars alleine Herausforderung genug gewesen, so musste zudem erst die profanierte Schlosskapelle zu einem Raum werden, dem ein Kunstwerk mit seinem sensiblen Materialaufbau bedenkenlos anzuvertrauen ist.

In den 1980er Jahren wurden von Peter Bischof gestaltete Glasfenster in den Raum der Schlosskapelle eingesetzt, so nahm alles seinen Anfang. Das Revitalisierungsprogramm wurde in den 1990er Jahren durch eine beginnende Restaurierung des Altars, ein frühbarockes, gefasstes Meisterwerk der Schnitz-



kunst, fortgesetzt. In den Werkstätten des Bundesdenkmalamtes wurden Interventionen am Holzrelief und am Figuren-Bestand durchgeführt. Danach kam das Projekt zum Stillstand. Erst im Jahr 2015 erlebten die denkmalpflegerischen und restauratorischen Bemühungen ein intensives Wiederaufleben, mit dem Wissen um die Notwendigkeit, das kulturelle Erbe entsprechend zu schützen.

Schlosskapelle im Schloss Mautern



Auch unter dem Namen *Passauer Schloss* oder *Schloss Schönborn* bekannt, liegt das *Schloss Mautern* am Nordrand der Altstadt in der niederösterreichischen Stadtgemeinde Mautern an der Donau. Der quadratische Innenhof der denkmalgeschützten Schlossanlage wird von vier Flügeln umschlossen, welche aus unterschiedlichen Epochen stammen. Von 972 bis 1734 befand sich das Schloss im Besitz

des Bistums Passau, danach wurde es von den Grafen von Schönborn erworben und zu Wohnzwecken genutzt. Erst Anfang des 20. Jahrhunderts ging die Anlage in das Eigentum der Stadtgemeinde Mautern über.

Charakteristisch für die Vierflügelanlage ist das Walm- und Schopfwalmdach. Darüber hinaus ragt eine große Platane, die im Innenhof steht und seit Januar 1980 als Naturdenkmal geschützt ist. Teile der Schlossanlage gehen ins Mittelalter zurück, diese wurden jedoch durch Umbauten in der frühen Neuzeit und in der Zeit des Barocks stark überformt.

An der Ostseite des Südflügels befindet sich die kleine Schlosskapelle, die urkundlich erstmals am 1. April 1302 erwähnt wurde und seit 1982 unter Denkmalschutz steht. Vor ihrer Profanierung im 18. Jahrhundert war sie dem heiligen Andreas geweiht. Mit seinem heute rechteckigen Chorabschluss springt der kleine Kirchenbau mit einer Gesamtgrundfläche von etwa 8,40 mal 12,20 Metern ungefähr 3 Meter aus der Front des Ostflügels hervor, bauzeitlich bestand wohl ein Polygonalchor.

Lanzettfenster an der Südwand und dem Chorabschluss erhellen das Innere mit natürlichem Sonnenlicht – verglast wurden diese, wie eingangs erwähnt, vom Künstler Peter Bischof. Bei Verputzarbeiten Ende des 20. Jahrhunderts wurde eine römische Spolie einer Grabstele an der südöstlichen Ecke freigelegt. Das dreijochige Kreuzgewölbe aus dem Spätmittelalter im Kapelleninneren weist Reste ornamentaler Malerei aus der Zeit der Gotik und des Barocks auf. Im westlichen Teil der Kapelle befindet sich eine Empore aus dem 16. Jahrhundert, welche über das Obergeschoss betreten werden kann.

Von 1618 bis ins 19. Jahrhundert beherrschte ein 8 Meter hoher Altar die kleine Schlosskapelle, der sich aus dem Grundkorpus, frontseitigen Füllungen, aufgesetzten Profilelementen sowie figuralen Zierraten zusammensetzt und mit hohem Geschick und handwerklicher Tradition gearbeitet wurde. Die entstehungszeitlichen Farbfassungen bestanden aus dünn aufgetragener weißer Grundierung mit matten Farbschichten oder Metallauflagen. Im Jahr 1903 ging der Altar als Schenkung von Graf Schönborn-Buchheim an die Stadt Krems über, welche auch heute noch Eigentümerin ist. Und so begann die Reise des Mauterner Altars ...



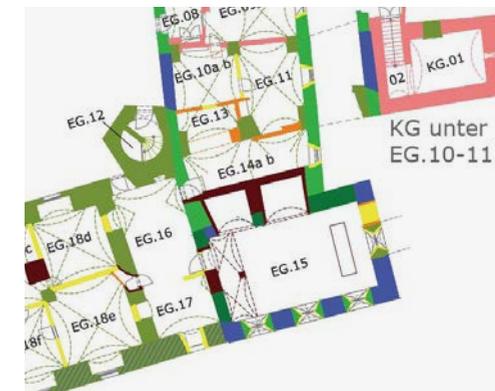
Die Reise des Altars

Durch die **Übertragung des Altars** in die Museumsräume der Dominikanerkirche in Krems änderten sich die Umgebungsbedingungen, wie Temperatur und Feuchtigkeit, was sich nachteilig auf das Artefakt aus unterschiedlichen Hölzern, Kreiden, Leim, Pigmenten und Metallauflage ausgewirkt hat. Denn nicht zu feucht und nicht zu trocken soll es sein – und das konstant.

1961 war es zur Einlagerung unter ungünstigsten Depotbedingungen gekommen, 1991 wurde erstmals mit der Restaurierung der Skulpturen und der Reliefs in den Ateliers des Bundesdenkmalamtes begonnen. Da es jedoch an einem passenden Präsentationsort mangelte, mussten diese 24 Jahre lang in Depots des Bundesdenkmalamtes verwahrt werden. 2015 gelang es in fruchtbarer Zusammenarbeit mit der Stadtgemeinde Mautern, die den Hauptanteil der Finanzierung zu schultern hatte, ein umfassendes Projekt zur Wiederaufstellung des Altars in der Schlosskapelle zu starten.



Aber auch in der Schlosskapelle dominierten Feuchtigkeit und Schmutz. Nur wenige heimische Baudenkmale dürften einen derartigen Wandel in ihrer Nutzung, ihrem Zustand und ihrem Aussehen durchgemacht haben wie die Schlosskapelle. Auch hier brauchte es seine Zeit, um einerseits eine der Raumqualität entsprechende Architekturoberfläche wiederzugewinnen, andererseits jedoch mit moderner Technik die klimatischen Bedingungen für eine dauerhafte Aufstellung des rund 7,5 Meter hohen Altarretabels zu schaffen.





Restaurierung

Das Projekt zeichnete sich durch eine erfolgreiche Kooperation dreier Abteilungen des Bundesdenkmalamtes aus. In gründlichen Vorgesprächen wurde im Jahr 2015 auf Initiative des Landeskonservatorats für Niederösterreich sowie von der Fachabteilung für Konservierung und Restaurierung unter Begleitung der Abteilung für Archäologie mit den Eigentümervertretern ein Anforderungsprofil für die konservatorischen Erfordernisse und dazu notwendigen bautechnischen Maßnahmen definiert. Dabei legte man Zeit- und Finanzierungspläne und die Restaurierungsziele für die Altararchitektur mit ihrem schönen Weiß-Smalteblau-Gold-Akkord sowie für die Raumschale fest. Resultat war ein klares Konzept im Umgang mit dem fragmentarischen Bestand, mit der unterschiedlichen Reduziertheit und den Schadensbildern.



Ab dem Jahr 2016 wurde durch Restauratorinnen in Wien an der Konservierung des überführten Altars gearbeitet. So wurde die geschädigte Altararchitektur in die Abteilung für Konservierung und Restaurierung übernommen und innerhalb von zwei Jahren restauriert. Es brauchte viel Sensibilität, Wissen und Mitdenken, um die Reliefs und Skulpturen sowie ihren Rahmen wieder zu einer künstlerischen Einheit werden zu lassen.



2018 konnten die beauftragten Professionisten in Mautern die Sanierungsarbeiten der Schlosskapelle und ihrer Vorräume aufnehmen. Die bereits seit Jahren freiliegenden Wand- und Rippenfassungen aus unterschiedlicher Entstehungszeit wurden in ein einheitliches Ganzes zusammengeführt und der Boden erneuert. Durch eine Raumlüftung mit An- und Absaugöffnungen wurde den konservatorischen Erfordernissen Rechnung getragen. Leitprämisse war stets die Schaffung eines soliden Raumklimas, das den dauerhaften Erhalt des als überaus empfindlich zu behandelnden Mauterner Altars gewährleisten sollte. Auch durch die Jahreszeiten bedingte zyklische Temperaturbelastungen wurden durch die Installation einer Fußbodenheizung ausgeglichen. Gleichzeitig stand die Rückgewinnung einer ästhetisch überzeugenden Kapellensituation mit musealem Anspruch im Fokus.

